

SEMINARARBEIT

Ist Tierleid für die menschliche Ernährung gerechtfertigt?

Lisanne Döring

JG1

Ganztagesgymnasium Osterburken

Inhalt

1. Einleitung	2
1.1 Erläuterung der Leitfrage	2
2. Die Intensivhaltung	3
2.1 Definition	3
2.2 Die Milchindustrie	3
3. Die Biohaltung: Eine Alternative zur Intensivhaltung?	8
3.1 Definition	8
3.2 Die Milchindustrie	8
4. Christliche Ethik	10
4.1 Ausgangslage	10
4.2 Biblische Sicht: Das Verhältnis zwischen Menschen und Tieren.....	11
4.3 Ethische Reflexion	15
5. Fazit: Ist Tierleid für die menschliche Ernährung gerechtfertigt?	18
6. Quellenverzeichnis	19

1. Einleitung

1.1 Erläuterung der Leitfrage

In einer Welt, in der die Ernährungsgewohnheiten der Menschen zunehmend in den Fokus geraten, stellt sich die Frage nach der Rechtfertigung von Tierleid für die menschliche Ernährung als ein zentrales und kontroverses Thema dar. Denn während die Menschheit seit jeher auf tierische Produkte zur Nahrungsgewinnung zurückgreift, leben mittlerweile etwa 1,5 Millionen Menschen in Deutschland vegan¹, womit sie auf eine tierische Ernährungsweise bewusst verzichten. Der Trend dazu steigt, was man unter anderem an Aktionen wie „Veganuary“, in dem Menschen sich bewusst dazu entscheiden, den Januar über vegan zu leben, erkennen kann.

Aber unter welchen Bedingungen leben die Nutztiere, sodass man darauf verzichten möchte? Die Tierhaltungsformen, als ein möglicher Grund auf tierische Produkte zu verzichten, rücken in den Vordergrund und es wird hinterfragt, ob diese Formen dem Tierwohl und den Grundbedürfnissen der Tiere gerecht werden. Vor allem auch im Hinblick auf die Biohaltung, die laut Werbung eine tierfreundliche Tierhaltung darstellt, in der die Nutztiere wie Kühe glücklich auf einer grünen Weide stehen.

Der Fokus dieser Arbeit liegt dabei auf der Milchindustrie, die den Veganismus vom Vegetarismus zum Teil abgrenzt, aufgrund der Frage, ob die Tiere auch in diesen Industrien leiden. Denn während es bekannt ist, dass hinter der Fleischindustrie der Tod von Tieren steht, wird die Milchindustrie auf den ersten Blick nicht in Verbindung mit Tierleid gebracht.

Besonders interessant werden diese Aspekte auch im Hinblick auf die Schöpfungsverantwortung, die die ethische Verantwortung des Menschen gegenüber den Lebewesen beschreibt. Wird der Mensch seiner Verantwortung den Tieren gegenüber gerecht und darf er diese so behandeln, wie er es in Bezug auf die heutige Tierhaltung tut?

Somit stellt sich die Frage: „Ist Tierleid für die menschliche Ernährung gerechtfertigt?“

¹ <https://de.statista.com>

2. Die Intensivhaltung

2.1 Definition

Die Intensivhaltung, auch „Massentierhaltung“ genannt, beschreibt eine heute weit verbreitete Tierhaltung. Dabei leben zu viele Tiere auf zu engem Raum, es wird keine Rücksicht auf ihr Verhalten oder ihre Bedürfnisse genommen und die Tiere haben keinen Zugang zum Außenklima. Hierbei handelt es sich um Betriebe, in denen die Nutztiere oft nur als Mittel zum Zweck, als „Produktionsmittel“, angesehen werden und eben nicht als Individuen. Dadurch ermöglicht diese Intensivhaltung den Kauf von tierischen Produkten zu geringen Preisen und auch wird auf diese Weise die hohe Nachfrage nach diesen gestillt. In Deutschland leben mittlerweile mindestens 95% der Nutztiere in dieser Haltungsform², womit diese somit nichts anderes als die gängige landwirtschaftliche Tierhaltung darstellt.³

2.2 Die Milchindustrie

In Deutschland werden aktuell etwa 3,78 Millionen Milchkühe⁴ gehalten und der Großteil von ihnen lebt in der Intensivhaltung. Rinder sind intelligente, bewegungsfreudige, soziale und neugierige Tiere, die normalerweise in Familienverbänden aus Muttertieren und Kälbern leben. Innerhalb dieser Gruppen herrschen klare Verhaltensregeln und es besteht eine intensive Bindung zwischen der Mutterkuh und deren Kalb. Beispielsweise kümmert sie sich um dessen Pflege, Schutz und Ernährung. Den Großteil ihrer Zeit verbringen die Tiere mit dem Erforschen ihrer Umgebung, dem Zurücklegen weiter Strecken und der Nahrungsaufnahme. Diese gesamten Bedürfnisse werden in der Intensivhaltung aber nicht erfüllt. Laut dem Statistischen Bundesamt erhielten nur etwa 31% der Milchkühe im Jahr 2020 Zugang zu einer Weide⁵ und dies oftmals nur zeitlich begrenzt. Stattdessen verbringen die Nutztiere ihre Zeit hauptsächlich in Hallen und werden dort meist in der Laufstallhaltung gehalten, wo sie ihren natürlichen Bedürfnissen nicht nachgehen können. Denn in der Laufstallhaltung wird pro Rind eine Fläche von 3,5m² bis zu 4m² berechnet, was unter den Kühen aufgrund der mangelnden Bewegungsfreiheit und den fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten Aggressionen begünstigt. Denn auch wenn die Laufställe auf den ersten Blick geräumig wirken, sind sie für die bewegungsfreudigen Tiere dennoch zu klein und so fehlen den Tieren die

² <https://animalequality.de>

³ <https://www.tierschutzbund.de>

⁴ <https://de.statista.com>

⁵ <https://albert-schweitzer-stiftung.de>

Ausweichmöglichkeiten. Diese fehlende Möglichkeit zur Fortbewegung zeigt sich auch an dem Verhalten der Kühe, da diese im Laufstall eher passiv sind und sich kaum bewegen, was ihrem natürlichen Verhalten widerspricht. Außerdem behindert der Platzmangel das Ruheverhalten der Tiere, da es keine Rückzugsorte gibt. Des Weiteren gibt es verschiedene Funktionsbereiche zum Liegen, Fressen und Melken, wobei der Laufbereich in der Regel mit Spaltenböden ausgestattet ist, damit Urin und Kot abfließen kann. Dies begünstigt wiederum eine erhöhte Rutschgefahr, die zu schweren Verletzungen bei den Tieren führen kann.⁶

Eine Alternative zu der Laufstallhaltung stellt heute auch noch die Anbindehaltung dar. In dieser Haltungsform sind die Rinder aufgrund von Platzbegrenzung ganztägig angebunden, wodurch das Bewegungs-, Sozial- und Komfortverhalten stark eingeschränkt sind. So fallen auch Ess- und Liegeplätze räumlich zusammen, was dem Verhalten von Rindern zuwiderläuft: Im Kopfbereich befinden sich der Futtertrog und eine Tränkanlage und am hinteren Ende des Anbindestands fließen die Exkremate über einen Mistgang ab. Da es sich bei den Anbindeställen aber häufig um veraltete Modelle handelt, müssen einige Rinder aufgrund ihrer Größe auf einem schmutzigen Mistgang stehen, was zu schmerzhaften Problemen an den Klauen führt. Zusätzlich zu dieser Klauenproblematik leiden viele Kühe in dieser Haltungsform auch an Eutererkrankungen, da sich ihre Euter im Liegen ständig in ihren Exkrementen befinden. Auch wirkt sich die erzwungene Bewegungslosigkeit negativ auf die Tiere aus. Denn dadurch ist insbesondere der erforderliche Klauenabrieb unzureichend, weshalb die Tiere überlange Klauen entwickeln, welche auch als Stallklauen bezeichnet werden und Fehlbelastungen in den Gliedmaßen auslösen. Während die Tiere in der Laufstallhaltung die gegenseitige Körperpflege durchführen können, ist dies in der Anbindehaltung unmöglich. Denn dadurch, dass ihr Kopf fixiert ist, können sie manche Körperstellen nicht mehr erreichen, wodurch sie den Juckreiz nicht lindern können. Ebenso ist das Sozialverhalten stark eingeschränkt, da sich die Tiere aus ihren Einzelboxen nicht herausbewegen können und so nur ansatzweise Kontakt mit ihren benachbarten Artgenossinnen haben. Kommt es dabei zu Konflikten, verhindert die Anbindung aber gleichzeitig auch das notwendige Ausweichen. Allgemein werden in Deutschland etwa 87%

⁶ <https://albert-schweitzer-stiftung.de>

der Rinder in Laufställen gehalten und etwa 11,5% in Anbindehaltung⁷, wobei die Zahlen der Anbindehaltung rückläufig sind.⁸

In der Milchindustrie durchlaufen die Rinder, sobald sie alt genug sind, einen gewissen Zyklus aus Schwangerschaft, Geburt und Milchproduktion für ihr restliches Leben. Dieser beginnt mit der künstlichen Besamung im Alter von 15 Monaten, da Kühe erst Milch in Verbindung mit Kälbern produzieren. Dieser Prozess ist für die Kühe stressig und wird etwa sechs bis acht Wochen nach der Geburt wiederholt, damit sich die Milchproduktion nicht verringert, wodurch ein Muttertier in der Regel ein Kind pro Jahr gebärt. Dabei werden die Kälber schon nach wenigen Stunden von den Muttertieren getrennt, was aufgrund der engen und intensiven Bindung zwischen diesen schmerzhaft verläuft⁹. Auch entspricht dieser Umgang nicht dem natürlichen Verhalten der Rinder. Denn unter naturnahen Bedingungen würde sich das Muttertier intensiv um ihr neugeborenes Kalb kümmern. Dass diese frühe Trennung von Mutterkuh und Kalb schwerwiegende Folgen für das Kalb hat, ist bekannt. Denn als Folge der Isolierung nach der Geburt, entwickeln die Kälber ihr Sozialverhalten nur dürftig. Hinzu kommen Verhaltensstörungen wie gegenseitiges Besaugen bis ins Erwachsenenalter und auch eine höhere Krankheitsanfälligkeit. Die für das Kalb vorgesehene Milch wird anschließend vermarktet. Bei den Kälbern unterscheidet man zwischen dem Geschlecht: Während die weiblichen Kälber später in der Regel denselben Zyklus wie ihre Mütter durchlaufen, werden die männlichen Kälber in spezialisierten Kälbermastanlagen abtransportiert und nach sechs bis acht Monaten geschlachtet, da sie als nicht profitabel für die Industrie angesehen werden. Denn sie geben weder Milch, noch setzen sie schnell genug Fleisch an, da es sich bei diesen Rassen um Rassen handelt, die für die Milchproduktion gezüchtet sind, weswegen sie als „Abfallprodukte“ der Milchindustrie angesehen werden. So kommt es auch zu regelmäßigen Skandalen aufgrund von verwahten, verhungerten oder kranken männlichen Kälbern. Denn sie bedeuten für die Bauern in der Regel Verlustgeschäfte aufgrund der niedrigen Preise für ein Kalb. Da sie diese Kälber aber erstmal noch 14 Tage nach der Trennung vom Muttertier versorgen müssen, was Kosten mit sich bringt, kümmern sich viele Bauern um diese Tiere nicht

⁷ <https://animalequality.de>

⁸ <https://albert-schweitzer-stiftung.de>

⁹ <https://www.zeit.de>, Marietheres Reinke, Tierärztin

und überlassen sie sich daher selbst. Deshalb werden manche Tiere nicht einmal drei Tage alt.¹⁰

Um in den engen und mit Stress verbundenen Haltungsformen Verletzungen zu vermeiden, wird den Rindern bereits im Kalbsalter mithilfe eines heißen Eisens die Hornanlage entfernt, obwohl die Hörner den Tieren als Mittel zur Kommunikation und Konfliktregelung dienen. Dieser Prozess wird sowohl bei den weiblichen als auch männlichen Kälbern durchgeführt und ist mit großen Schmerzen verbunden, da die Hörner stark mit Nerven durchzogen sind. Dieses Verfahren ist darauf zurückzuführen, dass durch das Enthornen die Verletzungsgefahr verringert wird und Kühe mit Hörnern mehr Platz benötigen, um sich nicht gegenseitig zu verletzen. In Deutschland darf diese Amputation sogar bis zur sechsten Lebenswoche ohne Betäubung durchgeführt werden. Mit solchen Verfahren werden die Nutztiere an die Haltungsbedingungen angepasst und nicht umgekehrt.¹¹

Charakteristisch für die Intensivhaltung ist die Haltung von Hochleistungskühen, um den Bedarf an Milch in der Gesellschaft zu decken. Das bedeutet, dass die Milchkühe meist aus einer auf Hochleistung getrimmten Zucht stammen, wodurch sie nicht nur die für das Kalb benötigten acht Liter Milch am Tag geben, sondern mehr als 20 Liter am Tag. Dies entspricht mehr als dem Doppelten. Das Ziel dabei ist es, die Wirtschaftlichkeit der Tierhaltung zu erhöhen. Dadurch steht die Leistungssteigerung im Mittelpunkt der Zuchtbemühungen. Diese hohe Milchleistung ist für die Milchkühe aber eine körperlich anstrengende Extremlistung und benötigt viel Energie. Die im Futter enthaltene Energie reicht dafür meist gar nicht aus, weshalb auch körpereigene Reserven angegriffen werden. Daher führt diese rein leistungsorientierte Zucht zu schweren gesundheitlichen Problemen und macht die Tiere durch die hohe Milchleistung anfälliger für Erkrankungen. So sind „3 von 4 der Rinder krank, während sie Milch geben“¹², was auch einer der wesentlichen Gründe ist, warum Milchkühe bereits im Alter von fünf bis sechs Jahren getötet werden, obwohl Rinder ein Alter von 25 Jahren erreichen können. Zu den an den häufigsten auftretenden Krankheiten gehören beispielsweise die Euter-Krankheit, welche im Zusammenhang mit den Lebensbedingungen und der Zucht steht. So entwickeln 25% der Milchkühe bei der Milchproduktion eine

¹⁰ <https://proveg.com>, <https://www.zeit.de>

¹¹ <https://proveg.com>

¹² <https://animalequality.de>

Euterentzündung, eine Mastitis¹³, was oftmals das Resultat von „unerwünschter“ Fremdeinwirkung, wie des Melkens beziehungsweise mangelnder Stallhygiene, ist. Zwar könnte man einerseits diese Erkrankung mithilfe von Antibiotika behandeln, aber andererseits würden diese hohen Arztkosten den Gewinn des Betriebs vermindern. Der Milchpreis, der aktuell in Deutschland bei durchschnittlich 45,7 Cent pro Kilogramm¹⁴ liegt, ist im Vergleich zu den Tierarztkosten zu niedrig. Daher ist es für die Milchbauern ökonomisch günstiger, ein krankes Tier durch ein gesundes zu ersetzen oder auch „verstorbene Tiere irgendwann aus der Haltung zu entfernen, statt sie tierärztlich zu versorgen“¹⁵. Neben der Euter-Krankheit leiden die Kühe zudem auch an schmerzhaften Klauenverletzungen, was zu Lahmheit führen kann und oftmals durch die Spaltböden bedingt ist. Ein weiterer „Aussortierungsgrund“ bei der Milchindustrie ist aber oftmals auch die Unfruchtbarkeit. Dies ist der Fall, wenn die Kühe nicht mehr bzw. nicht mehr so leicht künstlich befruchtet werden können.¹⁶

Die aussortierten Kühe werden letztendlich geschlachtet und als „billiges“ Hackfleisch verkauft. Dabei wird geprüft, ob sie für den menschlichen Verzehr zugelassen sind, also keine Krankheiten, die schädlich für die menschliche Gesundheit sind, aufweisen. Dies betrifft in Deutschland etwa eine Millionen Tiere pro Jahr¹⁷. In Deutschland werden die Rinder in der Regel nach einem langen Transport zum Schlachthof mit einem Bolzenschussgerät betäubt und anschließend zum Verbluten kopfüber aufgehängt. Aufgrund der Akkordarbeit in Schlachthöfen kommt es aber auch zu Fehlschüssen und so zu Fehlbetäubungen. Daher wird geschätzt, dass etwa „350.000 Rinder in Deutschland getötet werden, ohne richtig betäubt zu sein“¹⁸, weshalb diese Tiere das anschließende Ausbluten bei vollem Bewusstsein miterleben. Unter diesen aussortierten Tieren kann es sich aber auch um schwangere Kühe handeln, die entweder verletzt waren oder deren Schwangerschaft nicht erkannt wurde. Die Föten sterben dabei langsam aufgrund von Sauerstoffmangel. Dies betrifft jährlich 10 bis 20% aller Kühe^{19,20}

¹³ <https://smaxtec.com>

¹⁴ <https://de.statista.com>

¹⁵ <https://www.tierschutzbund.de>

¹⁶ <https://animalequality.de>

¹⁷ <https://proveg.com>

¹⁸ <https://animalequality.de>

¹⁹ <https://proveg.com>

²⁰ <https://proveg.com>

3. Die Biohaltung: Eine Alternative zur Intensivhaltung?

3.1 Definition

Mit der EU-Öko-Verordnung, dem Bio-Grundgesetz, wird der höchste gesetzliche Standard für die Tierhaltung festgelegt. Die Biohaltung ist dabei durch strengere Regeln in Bezug auf die Tierhaltung gekennzeichnet. Man zielt dabei auf eine artgerechte Tierhaltung ab, wobei die Tiere unter anderem mehr Platz, mehr frische Luft und mehr Auslauf zur herkömmlichen Tierhaltung haben. Dies dient dazu, dass die Tiere ihr art eigenes Verhalten ausleben können und so ihre natürlichen Bedürfnisse möglichst befriedigt werden. Neben diesen Haltungsbedingungen gibt es auch strengere Regeln im Bezug auf das Futter: Bio-Futter muss nämlich zu Teilen auf dem eigenen Hof angebaut werden beziehungsweise aus der Region kommen, wodurch weniger Futter aus dem Ausland importiert werden muss. Auch dürfen Antibiotika und andere chemische Arzneimittel bei der Biohaltung nur dann verabreicht werden, wenn es sich im Sinne des Tierwohls nicht vermeiden lässt und somit nie als vorbeugende Maßnahme. Dass das Tierwohl hier eine wichtige Rolle spielt, schlägt sich in höheren Kosten und folglich auch höheren Preisen nieder.²¹

3.2 Die Milchindustrie

Von den 3,78 Millionen Milchkühen werden etwa 4,1% in der Biohaltung gehalten²². Die Biohaltung unterscheidet sich nicht viel von der herkömmlichen Haltungsweise, wenn bereits die Laufstallhaltung praktiziert wird. Denn die Tiere leben in der Regel in Laufställen, wobei den Tieren jeweils 6m² innerhalb des Stalles und 4,5m² außerhalb des Stalles zustehen. Zusätzlich darf maximal die Hälfte der Bewegungsfläche mit Spaltenboden ausgelegt sein und für jedes Tier muss ein eingestreuter Liegeplatz vorhanden sein. Zudem müssen Tiere möglichst artgerecht gehalten werden, weswegen sie nicht angebunden beziehungsweise alleine gehalten werden dürfen. Allerdings gibt es Ausnahmeregelungen bezüglich der Anbindehaltung bei kleineren Bio-Betrieben. Des Weiteren muss den Tieren Zugang in ein Freigelände gewährt werden. Im Idealfall kommen sie auch auf die Weide, wenn es das Wetter zulässt. Dieses größere Platzangebot und der Auslauf tragen dazu bei, dass die Tiere besser ihr natürliches Verhalten ausleben können. Denn im Freiland können die Bio-Tiere artgerechter

²¹ <https://www.boelw.de>, <https://www.bmel.de>

²²<https://www.elite-magazin.de>

Nahrung suchen und sich besser bewegen, obwohl sie die erwünschten weiten Strecken auch hier nicht zurücklegen können.²³

Doch auch in der Biohaltung werden Hochleistungskühe genutzt, wodurch die gleichen zuchtbedingten Probleme auftreten wie in der Intensivhaltung. So sind in Bio-Bauernhöfen rund 54 % der Kühe in 60 Bio-Milchviehbetrieben von Euterentzündungen betroffen, wie eine Untersuchung der Universität Kassel gezeigt hat^{24, 25}

Auch ist das Enthornen der Rinder in der Biohaltung nicht verboten, weshalb auch hier häufig Kühe ohne Hörner vorzufinden sind. Es muss aber mit Betäubung durchgeführt werden und zählt nicht zur Routine. Der einzige Bio-Verband der diese Praxis verbietet ist Demeter. Laut ihnen seien Hörner ein wichtiges Sinnes- und Kommunikationsorgan, weswegen man die Haltungsweise an die Tiere anpassen sollte und nicht umgekehrt^{26, 27}

Wie auch in der Intensivhaltung wird das Kalb letztendlich von seiner Mutter getrennt, was folglich ebenso traumatisierend ist. Die Trennung erfolgt spätestens nach wenigen Tagen und die Kälber werden anschließend in Gruppen gehalten, wo sie durch den Menschen versorgt werden. Es besteht aber auch die Möglichkeit einer kuhgebundenen Kälberaufzucht. Dabei werden die Kälber mehrere Monate lang zusammen mit ihren Müttern oder Ammen gehalten, wobei die Kühe täglich gemolken werden und trotzdem die Kälber Milch aus dem Euter der Kühe trinken können. Am Ende, wenn auch später als in der regulären Aufzucht, werden die beiden aber trotzdem getrennt, weshalb das zentrale Problem der Trennung auch hier nicht gelöst wird. Männliche Kälber werden auch in der Biohaltung als ökonomisch ungünstig bewertet, weshalb sie letztendlich auch geschlachtet werden.²⁸

Zudem erfolgt das Schlachten der Bio-Tiere in denselben Schlachthöfen wie bei konventionell gehaltenen Tieren, wenn auch versucht wird, die Transportwege möglichst kurz zu halten. Denn für eine Zertifizierung eines Betriebes als Bio-Schlachthof genügt es, wenn die

²³ <https://www.oekolandbau.de>, <https://www.boelw.de>

²⁴ <https://www.foodwatch.org>

²⁵ <https://thevactory.de>

²⁶ <https://www.demeter.de>

²⁷ <https://www.boelw.de>

²⁸ <https://www.oekolandbau.de>

Schlachtung der konventionell aufgezogenen und der Bio-Tiere nicht im selben Arbeitsgang stattfindet.²⁹

4. Christliche Ethik

4.1 Ausgangslage

Vergleicht man die Biohaltung mit der Intensivhaltung, erkennt man, dass die Bio-Tiere unter deutlich besseren Bedingungen leben, auch wenn dies nur auf einen geringen Teil des Tierbestands zutrifft und dies eigentlich das Minimum ist, welches einem Tier zustehen sollte. Aber die dort vorherrschenden strengeren Standards garantieren nicht zwangsläufig, dass es den Tieren auch besser geht. Denn selbst die besten Vorschriften für Unterbringung und Weidegang garantieren keine rundum zufriedenen Tiere. So gibt es „[k]ranke und verletzte Tiere [...] auf kleinen Biohöfen genauso wie in großen Tierfabriken“³⁰, woran deutlich wird, dass sich ein Tier selbst im komfortabelsten Ökostall eine Krankheit, wie beispielsweise eine schmerzhaft euterentzündung, einhandeln kann. Des Weiteren werden die männlichen Kälber auch in dieser Haltungsform als wertlos angesehen und bei der Schlachtung ist es irrelevant, ob es sich bei dem Tier um eines aus der Intensiv- oder Biohaltung handelt. Anhand dieser Beispiele wird sichtbar, dass das mit der Biohaltung verbundene Tierwohl doch auch an manchen Stellen schließlich an seine Grenzen stößt, da trotz allem der ökonomische Zweck für den Menschen im Vordergrund steht und den Tieren weiterhin Leid und Schmerzen zugefügt wird. Dieses Verhältnis zu den Tieren stellt aber auch eine ethische Herausforderung dar. Denn ist es ethisch vertretbar die Tiere so zu behandeln, wie wir es heute tun, um unseren Konsum nach tierischen Produkten zu stillen? Ganz verschiedene Argumente kommen in dieser Fragestellung zum Tragen. Eine Möglichkeit diese Problematik kritisch zu beleuchten, stellt die christliche Sicht dar. Aus dieser Sicht ist besonders relevant, was die Bibel zur Schöpfung und zur menschlichen Verantwortung gegenüber der Tierwelt sagt.

²⁹ <https://thevactory.de>, <https://www.oekolandbau.de>

³⁰ <https://taz.de>, Annemarie Botzki

4.2 Biblische Sicht: Das Verhältnis zwischen Menschen und Tieren

Für die Frage, ob wir Menschen die Tiere so behandeln dürfen, wie wir es heute in der Tierindustrie tun, ist einerseits das theologische Verständnis des Verhältnisses von Menschen und Tier wichtig, aber auch der Bezug zu Gott. Denn die Tiere stellen wie auch der Mensch einen Teil seiner Schöpfung dar und existieren daher aus biblischer Sicht um seineswillen. Sie sind somit kein Zufallsprodukt. Der biblische Schöpfungsbericht hebt des Weiteren sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede zwischen Menschen und Tieren hervor. Eine solche Gemeinsamkeit ist, dass beide von Gott und auf ihn hin geschaffen sind und als Teil seiner Schöpfung als gut angesehen werden („Und Gott sah alles an: Es war gut“ Gen. 1, 25). Es wird damit deutlich, dass die Welt nicht nur gut ist, weil sie dem Menschen von Nutzen ist, sondern weil Gott diese, unabhängig von dem Menschen, gut geschaffen hat. Dieses abschließende Urteil betrifft die einzelnen Werke in ihrem Zusammenhang, aber auch in ihre Zuordnung zueinander und ihre Hinordnung auf den Schöpfer. Denn sie sind einerseits für sich selbst, aber andererseits auch füreinander ein Geschenk. So stellt die Welt, sowohl für den Menschen, als auch für das Tier einen Lebensraum, aber zugleich auch die Lebensgrundlage dar, womit von vorneherein ausgeschlossen ist, dass der Mensch sein eigenes Interesse zum einzig relevanten ethischen Urteilkriterium erhebt. Außerdem wurden laut Schöpfungsbericht Menschen und Landtiere am sechsten Tag erschaffen, was eine weitere Gemeinsamkeit darstellt. Beide tragen den „Atem des Lebens“ (Gen 1,30) in sich und sind somit gewollt. Der Wert der Tiere liegt daher nicht in bestimmten Eigenschaften, sondern stattdessen darin, dass sie von Gott geschaffen und gesegnet sind. Mit dieser Darstellung werden Missverständnisse, die heute auftauchen, korrigiert: Sie widerspricht der Meinung, dass das Wohl der Tiere für die ethischen Entscheidungen irrelevant sei. Denn diese Sicht würde bedeuten, dass die Tierwelt nur in dem Maße schützenswert ist, wie sie dem Menschen nützt.³¹

Dennoch wird der Mensch zu Gottes Ebenbild erschaffen („Nun wollen wir Menschen machen, ein Abbild von uns, das uns ähnlich ist“ Gen. 1, 26), worin sich der Mensch von den Tieren unterscheidet. Der Wert des menschlichen Lebens gründet daher in der von Gott gegebenen Ebenbildlichkeit, wobei es sich um ein geistiges, moralisches und soziales Ebenbild handelt.

³¹ <https://ethikinstitut.de>

Als Ebenbild jenes Gottes, der Liebe ist („Gott ist die Liebe“, 1. Joh 4, 8), ist der Mensch ein Geschöpf, der mit Liebe auf die Welt schaut und der sich durch das Leiden anderer, seien es Menschen oder Tiere, berühren lässt. Damit verleiht Gott dem Menschen auch einen Herrschaftsauftrag über seine Schöpfung („Füllt die ganze Erde und nehmt sie in Besitz“ Gen. 1, 28): Denn im Segen für die Menschheit gibt Gott ihnen die Aufgabe, die Erde in Besitz zu nehmen und der Mensch ist beauftragt, über die Tierwelt zu regieren und diese zu bewahren. Beim ersten Punkt geht es vor allem darum, sich auf der Erde auszubreiten, womit sich die Menschen nicht von den Tieren, die sich ebenfalls vermehren sollen, unterscheiden („vermehrt euch“ Gen.1, 22). Der zweite Punkt aber bringt die Sonderstellung des Menschen deutlich zur Geltung: Er soll nämlich über sie regieren. Entsprechend überträgt Gott damit dem Menschen Verantwortung für das Gedeihen der Tierwelt und die Sorge für den Fortbestand des Lebens. So besteht die Aufgabe des Menschen darin „Achtung zu haben vor jedem Geschöpf Gottes und vor der Umwelt, in der wir leben.“³² Denn die Achtung der Tiere geht auch einher mit der Ehrfurcht vor dem Schöpfer. Ebenso erkennt der Schöpfungsbericht das Tier als beseeltes Lebewesen an, was daran deutlich wird, dass Adam in göttlichem Auftrag die Tiere benennt und sie damit seinem Lebenskreis einordnet („wie er jedes Einzelne nennen würde“ Gen.2, 19). Dass der Mensch nicht zum Leidwesen der Umwelt regieren soll, wird anhand von zwei Punkten deutlich. Zum einen weist Gott dem Menschen vegetarische Kost zu (Gen 1, 29) und zum anderen erinnert Gott ihn daran, dass Pflanzen auch den Tieren als Nahrung dienen (Gen 1, 30). Die Bibel redet hier also keinesfalls von der Zerstörung oder Ausbeutung der Schöpfung, sondern begrenzt den menschlichen Zugriff. Gott vertraut damit die Welt schließlich seiner Fürsorge an („und vertraue sie eurer Fürsorge an“ Gen 1, 28). Die Tiere werden zudem als Mitgeschöpfe bezeichnet, was für das Selbstverständnis von Menschen prägend ist. Denn dieser Begriff impliziert, dass der Mensch sich über seine Umwelt Gedanken macht. Als Repräsentant Gottes besitzt der Mensch letztendlich eine Sonderstellung und die Würde, um Gott in seiner Schöpfung zu vertreten, womit der besondere Wert des Menschen durch die von Gott gegebene Verantwortung deutlich wird. Damit widerspricht die Bibel der Meinung, Tiere hätten dieselbe Bedeutung wie Menschen. Diese darin implizierte Vorstellung, wonach der Mensch im Mittelpunkt der Schöpfung stehe (Anthropozentrismus), wird von einigen Theologen aber für problematisch gehalten. Denn sie legitimiere die ausbeuterische Haltung des Menschen gegenüber seiner natürlichen Umwelt.

³² <https://weltkirche.katholisch.de>, Papst Franziskus

David Clough und andere betonen daher: „Recht verstanden liege die Einzigartigkeit des Menschen nicht in einem gegenüber den anderen Kreaturen höheren Status, sondern in der Art der Beziehung, die Gott zum Menschen hat und die den Auftrag einschließt, für die anderen Geschöpfe zu sorgen, sie also nicht reinen Nutzerwägungen zu unterwerfen“³³. Es ist daher nicht entscheidend, ob sich der Mensch von Tieren unterscheidet, sondern wie seine Verantwortung gegenüber der Schöpfung verstanden wird.³⁴

„Als wesentlich leiblich existierendes Geschöpf ist der Mensch verletzlich und sterblich – wie andere Tiere auch“³⁵. Dieser Punkt ist bedeutsam für das Verständnis des Menschen: Er ist nicht der Schöpfer, sondern ein Geschöpf unter anderen Geschöpfen. Er gehört damit nicht einer „höheren ontologischen Sphäre an als die anderen Geschöpfe“³⁶. Stattdessen ist er bedürftig, lebt im ständigen Austausch mit seiner Umwelt und ist zu seinem Überleben auf Nahrung angewiesen und auf die Fürsorge vor allem seiner engsten Bezugspersonen. Um diese Verbundenheit mit den anderen Geschöpfen sollen Menschen nicht nur wissen, sie sollen sie auch empfinden und aus ihr heraus handeln. Dabei spielt Mitleid eine bedeutende Rolle. Denn „[d]as Mitleid aktiviert das Band, das zwischen jedem von uns und den anderen fühlenden Wesen besteht“, so die französische Philosophin Pelluchon. Die Anerkennung der eigenen Verwundbarkeit ist daher „der Schlüssel, um für die anderen fühlenden Lebewesen, Wertschätzung aufzubringen“³⁷. In diesem Zusammenhang verweist auch die Bibel auf die Einstellung der Nächstenliebe und des Mitleids. Dabei ist dieses aber nicht nur auf Menschen begrenzt, obwohl es viele häufig nur auf diese beziehen. Denn diese Begrenzung widerspricht dem Sinn einer der zentralen ethischen Erzählungen des Neuen Testaments: Nämlich dem Gleichnis vom sogenannten „barmherzigen Samariter“ (Luk. 10), wo ein Mann brutal zusammengeschlagen und am Wegrand schwer verletzt liegen gelassen wird. Dabei stellt sich die Frage, wer ist eigentlich dein „Nächster“, dem man gegenüber Nächstenliebe entgegenbringen soll? Dieser Begriff wird nämlich nicht definiert, womit deutlich wird, dass hier nicht angegeben werden soll, wen wir lieben beziehungsweise wem wir gegenüber Mitleid empfinden sollen. Die Frage „Wer ist mein Nächster?“ verlangt damit eine subjektive Antwort. Das Mitleid, das emotionale Getroffen sein durch das Leid anderer, ist das, was die

³³ <https://ethikinstitut.de>

³⁴ <https://ethikinstitut.de>

³⁵ <https://www.religion.ch>

³⁶ <https://www.religion.ch>

³⁷ <https://www.religion.ch>, Corine Pelluchon

Verbundenheit mit ihm aktiviert. Nächster wird der andere für mich, dessen Leiden mir nahe geht. Daraus lässt sich im Hinblick auf die Tiere schließen, dass der Mensch nicht als unbeteiligter Zuschauer über unser Verhältnis zu Tieren und unseren Pflichten ihnen gegenüber nachdenken soll.³⁸

Nach dem Sündenfall ändert sich das Verhältnis des Menschen zu den Tieren aber drastisch. Nun ist sein Handeln von Gewalt geprägt (Gen 6,11), worunter auch die Tierwelt leidet. Das zuvor positive Verhältnis zu der Tierwelt ist nun also gestört. So heißt es beispielsweise von der Selbstherrlichkeit des Menschen gegenüber dem Tier: „Alle Tiere werden sich vor euch fürchten müssen“ (Genesis 9,2). Daran wird sichtbar, dass sich das Verhältnis zwischen Menschen und Tieren grundlegend verändert hat und von Angst bestimmt wird. Außerdem zeigt sich darin, dass der Mensch seine fürsorgliche Verantwortung, die er von Gott bekommen hatte, nicht mehr wahrnimmt. Der dem Menschen zugestandene Nutzen, Ausbeuten und Töten tierischer Wesen wird aber dennoch durch einen Vorbehalt eingeschränkt: „Nur Fleisch, in dem noch Blut ist, sollt ihr nicht essen; denn im Blut ist das Leben“ (Genesis 9,4). Dieses Bluttabu stellt ein Zeichen eines letzten Respekts vor der Verfügung Gottes über die Tiere dar, womit das Tier hiermit grundsätzlich mehr als eine Sache ist. Das Tier besitzt so durch das von Gott gegebene Leben einen Eigenwert, den der Mensch weiterhin zu respektieren hat. Darüber hinaus sind die Tiere aber ebenfalls mitbetroffen von Gottes Gerichtshandeln gegen das Böse, was insbesondere anhand der Sintflut deutlich wird (Gen 6, 13). In diesem Zusammenhang aber schließt Gott auch einen Bund mit Menschen und Tieren (Gen 9, 9). Dabei ist bemerkenswert, dass die dem Menschen entfremdeten Tiere ausdrücklich in den Noah-Bund mit einbezogen werden. Denn damit sagt Gott sowohl den Menschen, als auch den Tieren als Bewohner der Erde seine Treue zu. Die Tiere stellen damit Mitgeschöpfe und Mitbewohner der Erde dar. Gottes Fürsorge für die Tiere hält den Menschen zur Demut an, da sie zeigt, dass die gesamte Schöpfung Gott gehört und vor ihm wertvoll ist. Dieses biblische Zeugnis betont, dass Tiere sowohl in theologischer, als auch in ethischer Hinsicht relevant sind. Ihr Wert beschränkt sich damit nicht auf ihren Nutzen für die Menschheit. Auf diesem Hintergrund müssen nun auch die biblischen Anweisungen über die Tiere verstanden werden. Zwar sind sie nicht explizit vom Tierschutz motiviert, aber gerade die Tatsache, dass diese Theologie Konsequenzen hatte für den Umgang mit Tieren, zeigt

³⁸ <https://www.religion.ch>

doch, dass Tierwohl in Gottes Schöpfung einen Platz hat: Viele Gebote im Alten Testament schützten Tiere direkt oder indirekt. Beispielsweise sollen sie am Sabbat ruhen können (Ex 20,10) und auch waren die Menschen verpflichtet, selbst den Tieren ihrer Feinde zu helfen, wenn sie in Not geraten (Ex 23,4). Auch die biblische Weisheitsliteratur hebt die Bedeutung für den angemessenen Umgang des Menschen mit den Tieren hervor. So heißt es: „Ein guter Mensch kümmert sich um das Wohl seiner Tiere; ein böser hat kein Herz für sie“ (Sprichwörter 12,10). Tierquälerei stellt damit ein religiöses Vergehen dar.³⁹

4.3 Ethische Reflexion

Ist der heutige Umgang mit den Tieren aber nun gerechtfertigt? Einerseits steht es nicht in der Bibel, dass man auf Produkte wie Milch verzichten muss und auch wird nicht darauf abgezielt, die Tiere auf eine Stufe mit den Menschen zu stellen. Dennoch besitzt der Mensch als Repräsentant Gottes eine Schöpfungsverantwortung. Diese besteht nicht darin, Tiere auszubeuten, sondern stattdessen für sie zu sorgen und diese zu achten. Erfüllt er diese Verantwortung aber auch? In der heutigen Tierindustrie steht das Kriterium der wirtschaftlichen Effizienz im Vordergrund. Dazu gehört die Intensivhaltung, die dieses Ziel widerspiegelt und dem menschlichen Nutzen dient. Die Tiere werden dabei als Produktionsmittel angesehen, die Produkte für den Menschen hervorbringen. So durchläuft eine Milchkuh beispielsweise bis zu ihrem Tod immer denselben Zyklus, wie auch eine technische Maschine. Das Wohl der Tiere spielt dabei keine Rolle, was daran erkennbar ist, dass die Tiere ihre natürlichen Bedürfnisse nicht ausleben dürfen und Erkrankungen in Kauf genommen werden. Das Nutztier wird nicht als fühlendes Individuum, sondern als Objekt, das dem Menschen unterlegen ist und zu dem keine Bindung aufgebaut wird, gesehen. Daran spiegelt sich die Gleichgültigkeit gegenüber den Tieren wider, aber auch schwindet so das Bewusstsein der Verantwortung für die Tiere. Des Weiteren zeigt der Mensch diesen Tieren kein Mitgefühl. So geht es ihm nicht nahe, wenn ein Kalb seiner Mutter schon kurz nach der Geburt weggenommen wird, womit die intensive Mutter-Kind-Bindung gebrochen wird. Dabei ist interessant, dass der Mensch dies unterstützt, obwohl er dieses Mutter-Kind-Verhältnis selbst erleben und somit nachvollziehen kann, wie schmerzhaft dies ist. Der Mensch bezieht

³⁹ <https://ethikinstitut.de>, <https://www.ekd.de>

sein Mitgefühl überwiegend auf seine eigene Art und nutzt seine Stellung in der Welt aus. Man erkennt die selbstsüchtigen Motive des Menschen: Der Mensch ist auf seinem eigenen Nutzen ausgerichtet, weshalb ihm die anderen Lebewesen unwichtig sind. Der Mensch möchte seine Milch, auch wenn diese ursprünglich für das Kalb gedacht war. Diese von dem eigenen Nutzen geprägte Einstellung hat schwerwiegende Folgen für die Tiere. So werden beispielsweise männliche junge Kälber geschlachtet oder vernachlässigt, da sie keinen Profit für den Menschen darstellen. Dieser Umgang mit den Tieren widerspricht aber der biblischen Einordnung der Tierwelt: Denn Tiere sind Mitgeschöpfe, die dem Menschen sowohl nützlich als auch gefährlich sein können, denen aber gleichzeitig Respekt und Schutz zusteht. Der Respekt gegenüber Tieren gründet sich darin, dass sie von Gott geschaffen und der menschlichen Fürsorge anvertraut sind. Die Bibel fordert daher den Menschen heraus, Tiere wieder als Mitgeschöpfe wahrzunehmen und ihnen Mitleid entgegenzubringen, selbst wenn wir ihre Erzeugnisse verzehren möchten. Denn Gottes Güte und Treue, die er in der Schöpfung erweist, gilt nicht nur dem Menschen. Tiere daher nur zum eigenen Vorteil zu nutzen, ohne nach der Verantwortung für sie zu fragen und kein Mitleid zu empfinden, bringt den Menschen so in Widerspruch zu seiner Bestimmung, als Repräsentant Gottes für die Geschöpfe, damit auch für die Tiere, Fürsorge zu tragen. Denn dann handelt der Mensch so, als würden Tiere nur um seinetwillen existieren, womit sich der Mensch als Schöpfer darstellt, und nicht die Güte Gottes reflektiert, die er Tieren in der Schöpfung erweist.

Nun stellt sich die Frage: Ist das bei der Biohaltung anders? Auch Bio-Haltung ist von modernen Prozessen und Marktbedingungen geprägt. So nutzt sie beispielsweise, wie auch die Intensivhaltung, ausgewählte Rassen, um die Erzeugnisse zu steigern. Aber sie zeichnet sich dadurch aus, dass Tierwohl einen höheren Stellenwert hat, was man daran erkennen kann, dass die Tiere im Vergleich zu der Intensivhaltung deutlich mehr Platz haben und so artgerechter gehalten werden. Dennoch spielt auch hier der Nutzen die zentrale Rolle. Dies zeigen einerseits die Hochleistungsrassen, die zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit dienen, aber auch das Schlachten der männlichen Kühe, da sie als unprofitabel angesehen werden. Dies widerspiegelt die Sicht, dass bestimmte Tiere nur in dem Maße schützenswert sind, wie sie dem Menschen auch nützen. Des Weiteren werden auch hier größtenteils die Tiere an die Haltungsbedingungen angepasst (Beispiel: Enthornen). Das zeigt, dass die Tiere immer noch unter dem wirtschaftlichen Nutzen stehen, auch wenn diese Maßnahmen in der Biohaltung unter strengeren Bedingungen erfolgen.

Fasst man alle Ergebnisse zusammen, liegt die Schlussfolgerung vor, dass sowohl in der Bio- als auch in der Intensivhaltung die Nutztiere leiden und die Biohaltung den Tieren auch nicht gerecht wird. Letztendlich werden die Tiere in beiden Haltungsformen durch das gewalttätige Handeln der Menschen den Nutzerwägungen unterworfen. Die Tiere werden somit nicht wertgeschätzt und ihr Gedeihen wird nicht gefördert. Denn „Eine christliche Wertschätzung von Tieren bedeutet, dass wir darauf achten müssen, unter Gottes anderen Tieren im Bewusstsein ihres Status als unsere Mitgeschöpfe zu wandeln, ihr Gedeihen zu fördern, wenn möglich, und nur zu behindern, wenn nötig“⁴⁰. Daher widerstrebt die moderne Nutztierhaltung diesem Aspekt der Schöpfungsordnung, da sie alle Aspekte ihres Lebens der wirtschaftlichen Effizienz unterordnet. Ein konkretes Beispiel dafür in der Milchindustrie ist, dass männliche Kälber nicht die Möglichkeit auf ein Leben bekommen, da sie nicht effizient sind. Gottes Absichten für die Tierwelt sind deswegen mit der modernen Nutztierhaltung unvereinbar. Denn als Geschöpfe Gottes sollten sie vor unnötigen Leiden geschützt werden und so steht ihnen eine artgerechte Haltung zu. Letztendlich zeigt sich daran, dass der Mensch kein friedliches Zusammenleben mit den Tieren gewährleisten kann, da er sich um diese keine Gedanken macht und einzig und allein sein eigener Vorteil zählt. Es wird deutlich, dass das Verhältnis zwischen Menschen und Tieren grundlegend gestört ist. Damit erfüllt der Mensch seine Schöpfungsverantwortung aber nicht, da er für die Schöpfung nicht sorgt und bezogen auf die Tiere, den Nutztieren kein artgerechtes und verantwortungsvolles Dasein ermöglicht. Er erweist diesen auch keinen Respekt. Diese Respektlosigkeit wurde heute aber schon zur Normalität, da man keinen Kontakt mit den Nutztieren, die Produkte für den menschlichen Konsum produzieren, hat. Daher übernimmt der Mensch für diese betroffenen Tiere auch keine Verantwortung. Für einen verantwortungsvollen Umgang müsste der Mensch letztendlich seinen eigenen Vorteil aufgeben, was er aber nicht tut. Daher ist das menschliche Handeln für seine Ernährung ethisch nicht gerechtfertigt, da er mit den Tieren falsch umgeht und diese schlecht behandelt.

⁴⁰ <https://ethikinstitut.de>

5. Fazit: Ist Tierleid für die menschliche Ernährung gerechtfertigt?

Wie an meinen Ausführungen deutlich wird, ist keine moderne Haltungsform an das Tierwohl optimal angepasst. Obwohl die Biohaltung und die Intensivhaltung grundlegend verschieden sind, weisen sie eine große Gemeinsamkeit auf: Der Nutzen und Bedarf des Menschen wird in den Vordergrund gestellt. Die Tierindustrie rechtfertigt damit, dass Tieren Unrecht angetan wird und sie dafür leiden müssen. Diese Einstellung widerspricht der Bibel, da der Mensch nicht seiner Schöpfungsverantwortung nachkommt. Anstelle, wie es die Bibel vermittelt, die Tiere zu wertschätzen und zu achten, übt der Mensch Gewalt auf diese aus, unterwirft sie seinen Zwecken und nutzt seine Macht ihnen gegenüber aus. Die Tiere werden nicht als Mitgeschöpfe angesehen, vielmehr als Produktionsmittel zu seinen Gunsten, womit die moderne Nutztierhaltung der Schöpfungsordnung widerspricht. Das heutige Tierleid in der Tierindustrie ist somit für den menschlichen Konsum nicht ethisch gerechtfertigt. Zwar ist es besser Bio-Produkte zu konsumieren, da die Tiere unter besseren Bedingungen leben, aber die Anzahl dieser Betriebe ist noch viel zu gering. In diesem Zusammenhang ist es nachvollziehbar, dass sich immer mehr Menschen für eine vegane Ernährung entscheiden. Im Verzicht auf tierische Produkte, fördern sie diesen Konsum dieser nicht weiter und damit auch das damit verbundene Tierleid. Aber auch Nicht-Veganer sollten sich die Frage stellen: Was ist es mir wert, dass Tiere, von denen ich konsumiere, gut behandelt werden? Denn als ein von der Umwelt abhängiges Lebewesen sollte das Leben eines anderen Lebewesens dem Menschen nicht egal sein. Veganismus stellt damit eine mögliche Alternative für diese Problematik dar. Letztendlich muss der Mensch begreifen, dass das Tier nicht nur für seinen Nutzen lebt, sondern ein eigenes Individuum ist. Dafür muss er seine eigenen Interessen zurückstellen und seine Augen öffnen. Indem man dieses Problem ignoriert bzw. Wegschauen verbessert sich die Lage der Tiere nicht. Man muss Missstände aufzeigen und diese immer mehr publik machen, damit den Menschen das Leid der Nutztiere bewusst wird. Was den Tieren durch den Menschen angetan wird, kann auch nicht durch unseren Konsumbedarf ethisch gerechtfertigt werden.

6. Quellenverzeichnis

Die neue Gute Nachricht Bibel, Deutsche Bibelgesellschaft

<https://albert-schweitzer-stiftung.de/massentierhaltung/rinder/milchkuehe> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://animalequality.de/blog/fakten-ueber-massentierhaltung-in-deutschland/#pillardrei20> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://animalequality.de/blog/milchindustrie-sieben-schockierende-fakten/#milchindustrie4> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://besserfleisch.de/was-passiert-mit-maennlichen-milchkaelbern/> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/153058/umfrage/milchkuhbestand-in-deutschland-seit-2000/#:~:text=Im%20Jahr%202023%20gab%20es%20insgesamt%20rund%203%2C78,geh%C3%B6rt%20Deutschland%20beim%20Milchkuhbestand%20zu%20den%20f%C3%BChrenden%20L%C3%A4ndern> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/380546/umfrage/preis-von-kuhmilch-in-deutschland/> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://eatsmarter.de/ernaehrung/bio-lebensmittel/bio-tierhaltung> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://efsa.onlinelibrary.wiley.com/doi/pdf/10.2903/j.efsa.2004.45> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://ethikinstitut.de/umweltethik/tiere-als-nahrung/> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://massentierhaltung-aufgedeckt.de/portfolio/rinderhaltung/> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://max-delbrueck-gymnasium.de/2020/05/19/ethik-duerfen-wir-tiere-essen/> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://proveg.com/de/5-pros/tiere/milchkuehe-kuhhaltung-milchproduktion/> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://smaxtec.com/de/blog/mastitis/#:~:text=Bei%20Milchk%C3%BChen%20kann%20jede%20einzelne%20Viertel%20unabh%C3%A4ngig%20von,der%20Laktation%20und%20Folgelaktation%20und%20verringert%20das%20Tierwohl> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://taz.de/Debatte-Tierethik-und-Fleisch-essen/!5342553/> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://taz.de/Ob-Biohaltung-oder-konventionell/!5906402/> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://thevactory.de/biohaltung/> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://thevactory.de/biohaltung/> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

https://veggie-sucht-veggie.de/magazin/massentierhaltung-fakten-loesungsansaetze/#Was_bedeutet_Massentierhaltung (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://weltkirche.katholisch.de/artikel/39761-das-wunder-der-schoepfung-bewahren> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.ardmediathek.de/video/ndr-story/armes-kalb-abfallprodukt-der-milchindustrie/ndr/Y3JpZDovL25kci5kZS80ZjY5NGlyZC02NjY0LTQ3OGQtOTUwNS0wM2ZlZjlmMjEzYTM> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.befg.de/aktuelles-schwerpunkte/nachrichten/artikel/schoepfungsverantwortung-versoehnung-so-kann-gehen/> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.biowahrheit.de/rinder/> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/oekologischer-landbau/bio-na-logo/bio-na-logo.html> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.boell-thueringen.de/de/2019/03/07/der-konsum-tierischer-lebensmittel-und-seine-folgen> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.boelw.de/presse/meldungen/artikel/wie-werden-die-tiere-auf-bio-betrieben-gehalten/> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.boelw.de/themen/eu-oeko-verordnung/neues-biorecht/artikel/neues-biorecht-ab-2021-bio-tierhaltungsregeln-komplett/> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.boelw.de/themen/tier/haltung/#:~:text=Die%20artgerechte%2C%20umwelt-%20und%20klimafreundliche%20Tierhaltung%20ist%20ein,der%20h%C3%B6chste%20gesetzliche%20Standard%20f%C3%BCr%20die%20Tierhaltung%20festgelegt> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.demeter.de/kuehe-haben-hoerner> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.ekd.de/23006.htm> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.ethikrat.org/mitteilungen/mitteilungen/2020/ethikrat-fordert-staerkere-achtung-des-tierwohls-in-der-nutztierhaltung/?cookieLevel=not-set> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.foodwatch.org/en/foodwatch-international> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

https://www.gesunderinder.unibe.ch/milchkuehe/problemorientiertes_vorgehen/mastitis/ (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.greenforce.com/blogs/nachhaltigkeit/tierleid-und-nachhaltigkeit-in-der-milchindustrie#:~:text=Mandelmilch%20schneidet%20beispielsweise%20schlechter%20als%20Milch%20ab%2C%20was,sollten%20bewusster%20Milch%20konsumieren%2C%20oder%20auf%20Alternativen%20zur%C3%BCckgreifen> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.heimischelandwirtschaft.de/themen/biologische-vs-konventionelle-landwirtschaft> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.oekolandbau.de/bildung-und-beratung/lehmaterialien/allgemein-bildende-schulen/wissen/bio-tierhaltung/rinderhaltung/wie-werden-rinder-in-der-oekologischen-landwirtschaft-gehalten/> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

https://www.oekolandbau.de/fileadmin/redaktion/dokumente/erzeuger/Richtlinienvergleich_h_Bioverbaende_Tier_Tabelle_27.1.2020.pdf (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.oekolandbau.de/landwirtschaft/oekologische-tierhaltung/grundlagen-der-bio-tierhaltung/teilmobile-schlachtung-im-herkunftsbetrieb/> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.oekolandbau.de/landwirtschaft/umstellung/oeko-standards-im-vergleich/eu-rechtsvorschriften-fuer-den-oekologischen-landbau-eu-oeko-verordnung/#c115982> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.oekolandbau.de/verarbeitung/produktion/verfahren/fleisch-und-wurstwaren/transport-und-schlachtung-1/wie-werden-oeko-tiere-geschlachtet/> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

https://www.oekolandbau.nrw.de/fileadmin/redaktion/PDFs/Beratung/Landwirtschaftskammer/2021-06_Kurzinfo-%C3%96kologische_Milchviehhaltung_FB53.pdf (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.peta.de/themen/antibiotika-massentierhaltung/> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.provieh.de/themen/industrielle-massentierhaltung/> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.quarks.de/umwelt/landwirtschaft/oekologische-vs-konventionelle-landwirtschaft-ist-bio-immer-besser/> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.religion.ch/blog/tiere-als-mitgeschoepfe-tierethik-aus-christlicher-sicht/> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.swrfernsehen.de/marktcheck/oekochecker/oekochecker-demeter-bioland-naturland-eu-bio-das-sind-die-unterschiede-102.html> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.tierschutzbund.de/tiere-themen/tiere-in-der-landwirtschaft/massentierhaltung> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.vier-pfoten.de/kampagnen-themen/themen/nutztiere/qualzucht-bei-sogenannten-nutztieren> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.wwf.de/themen-projekte/landwirtschaft/massentierhaltung> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://www.zeit.de/zett/2020-09/massentierhaltung-was-unser-milchkonsum-fuer-kuehe-und-ihre-kaelber-bedeutet> (letzter Zugriff: 12.05.2024)

<https://youfee.de/gesetzliche-anforderungen-rinder-milchkuhe/#:~:text=K%C3%BChen%20stehen%20ca.%202%20qm%20Platz%20zu.%20Also,hi nzulegen%2C%20falls%20die%20K%C3%BChen%20nicht%20ohnehin%20angebunden%20sind>
(letzter Zugriff: 12.05.2024)

Pein Judith (14.09.2020): Im Einsatz für die Tiere. Wenn Tiere vernachlässigt, gequält und im Stich gelassen werden. Erste Auflage. Heyne Verlag.